

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 9 (1933)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Kleine Welt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

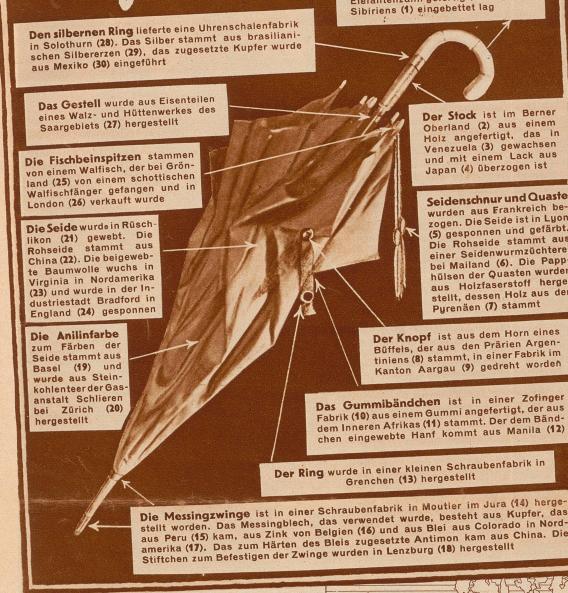
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Welt baut einen Regenschirm!



## ERLÄUTERUNGEN:

Das Bild und die Landkarte mößt ihr so ansehen: auf den Täfelchen stehen den einzelnen Schirmteilen, aus welchem Land sie stammen und wie sie entstanden. Zahlen geben die betreffenden Länder und Städte an. Ihr seht auf der Karte, woher der Regenschirm kommt. Ihr seht, daß alle Erdteile, mit Ausnahme Australiens, mit ihren Erzeugnissen oder ihrer Arbeit an der Herstellung eines gewöhnlichen Schirms beteiligt sind.

## Liebe Kinder,

in der Schule lernt ihr es alle Tage: «Wir sollen uns gegenseitig helfen; alle Menschen sind aufeinander angewiesen, keiner kann ohne den anderen bestehen.» Nun müßt ihr keine Angst haben, ich wolle auch den Lehrer spielen und mit euch eine Schulstunde abhalten. Ich möchte euch aber nur an einem einzigen Beispiel beweisen, daß von den Schulgesetzen da oben jedes Wort wahr ist, viel viel wahrer als man meint, wenn man sie so anhört. Und womit will

# Kleine Welt

Nr. 1

Nr. 1

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

beit an der Universität zu halten hatte, und nachts redigte er noch eine medizinische Fadzeitung und schrieb vielbewunderte Artikel.

Diese Tätigkeit steht nun ein einzelner Patient gegenüber. Ich. Mich geht es nichts an, wie der Professor Alttag ausfüllt, ich verlange nur meinen Arzt und sonst nichts. Aber der hat am Tag nur zwei bis drei Minuten für mich übrig, und wenn ich sage: Schmerzen, dann winkt er der Schwester oder dem Assistenten, und das bedeutet: Morphium! Er kann in seinem vielbeschäftigte Gehirn nicht behalten, daß Schmerzen an und für sich nichts wert sind. Er kann es nicht.

Und fühlst du darum erschreckt mich diese neue Ration? Wenn man mich auf Herz und Gewissen gefragt hätte, ich hätte antworten müssen, daß ich es nicht wisse, warum. Vielleicht weil ich schlecht einschlafte und nach der abendlichen Injektion besser in den Schlaf komme? Ich weiß es nicht, aber ich habe in vielen Krankenhäusern die Beobachtung gemacht, daß die Kranken die letzte Ration der Schlafmittel jeder Art immer wieder hinauszögern versuchten. Die ersten drei Minuten fast jeder schlafenden Operation gehen in jedem Krankenhaus automatisch Schlafmittel von Rauschaffen, denn für den Heilungsprozeß ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die Patienten in den ersten Nächten nicht schlafen, sondern auch schmerzlos schlafen. Reines Morphium will allerdings meistens vermieden, dafür gibt es sogenannte Derivate davon: Abstimmungen, wie Dilaudid, Pantopon, Eukodal die alle im Prinzip dieselbe Gefahr der Gewöhnung in sich tragen wie reines Morphium. Tagüber gibt es keine solchen Schmerzen mehr, und die ersten drei Minuten keine Injektionen. Nur die Kranken — ohne daß er es recht weiß — durch die abendlichen Injektionen jedesmal auf freundlichste und wohltuende Art in Schlaf gefallen; es ist also verständlich, daß er — besonders wenn er auch in gesunden Zustand an Schaflosigkeit leidet — diese angenehme Art des Einschlafens beibehalten will, und auf diese Art kommt die ersten Betroffenen zustande. — Bei mir und bei vielen an schmerzhaften Stellen des Körpers Operieren bleibt es aber bei weiteren Injektionen drei Altbewährte: Ich habe während eines vierwöchigen Krankenaufenthalts schließlich schätzungsweise fünfzig Einspritzungen bekommen, von denen bereits viele halb und halb erschwindet waren, ohne daß ich mir etwas Böses dafür dachte. Ich wußte ja noch nicht einmal, daß es ein Morphium-Derivat war, das ich bekam, sondern ich wußte lediglich, daß mir irgendein Mittel verabreicht wurde, dessen Schädlichkeit oder Unschädlichkeit ich mir keiner Gedanken mache und auf das hin ich besser einstufen kann. So übertrug ich hier auf mein altes Befinden: «Nur ein Arzt kann hier helfen, niemand anders. Un Gotteswillen vermeide man, den Süchtigen «gut zuzutreten». Das hat zur Folge, daß der Süchtige sich verhöhnt und unverständlich wird, nicht noch tiefer in Elend versetzt. Ein solches Menschenbild darf nicht in Verabschöhnigendes sei, das auf einen schlechten oder schwachen Charakter schließen lasse, hat schon sehr viel Unglück hervorgerufen. Denn der Kranke schämte sich solange, seine Krankheit einzugeben, bis es zu spät ist. Ich kenne einen derartigen Fall. Ein junges Mädchen war durch eine schmerzhafte Regenschirmfalte und wieder, immer wieder, den Leidstrafen der Ärzte süßig geworden. Sie wachte lange nicht, sich jemandem anzutreuen und wurden von den Lehrern, die mit den Stoff vertraut waren, auf die Süchtige aufmerksam. Wie sie bestahl ihre Eltern, Verwandten, Freunde, ihr entwendete, dämmerte immer die Aufdeckung und den Abgrund vor Augen, bis sie schließlich unter diesen Qualen zusammenbrach und sich ihrem Bruder anvertraute. Dieser, stellte sie einem guten Arzt zu, beruhigte, beruhigte die Eltern; die Mutter beschwore die Tochter mit Tränen in den Augen, der Vater drohte, sie zu verstoßen, und das Mädchen ging zur Polizei, zeigte die Quellen unter den Händlern an und ertränkte sich. Ich schaute das Mädchen, das Schicksal her, vor der Gesellschaft, schaute das Schicksal der Unterwelt, in die schändigsten Kameradschaft, die gemeinsame Leid hervorruft, schwieg, wir beide stellten über unsere Kenntnis voneinander. Aber als ich — hier und dort — von ihrem Ende erfuhr, bedauerte ich es doch, daß sie nicht mehr Vertrauen zu mir gehabt hatte.

## Mehr Nachsicht, bitte!

Es gehört anscheinend zum Krankheitsbild des Morphinisten, daß er sich insofern über seine Lage täuscht, als er glaubt, daß er wieder aufhören könnte, wann es ihm paßt. Diese Täuschung beruht aber auch zum großen Teil auf einem Verschulden der Öffentlichkeit, in der immer wieder laut wird, daß der Rauschgiftsüchtige ein willenswacher Lüstling sei. Dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

Der Süchtige ist ein schwerer Nervenkranker. Nur in dem Stadium, da das Rauschgift noch ungefährlich ist, nämlich bei den ersten drei oder vier Einspritzungen, könnte er seine Willenskraft anspannen, um die Nadioperationsschmerzen auch ohne Mittel zu ertragen. Sofort später — wenn die Sucht erst anfängt, eine Sucht zu sein — hat sie mit der Willenskraft gar nichts mehr zu tun. Man könnte es ganz roh an einem Beispiel darstellen: das Herz ist an Schaflosigkeit leidend — dieses verhängnisvolle Irrgut kann nicht aufhören.

(Fortsetzung folgt)

